



Das Copyright und alle Rechte bleiben bei der Basellandschaftlichen Zeitung AG.

Bei einer Veröffentlichung müssen wir auf einen Quellennachweis bestehen.

Die Verwendung zu kommerziellen Zwecken ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages erlaubt.

Basellandschaftliche Zeitung AG  
Rheinstrasse 3, 4410 Liestal

<http://www.bz-online.ch>

Weiter ...

---

# Die Linie ist seine Leidenschaft

**Dornach** Theo Furrer hat sich auf Bilder spezialisiert, die aus einer Endloslinie bestehen



**UNENDLICH** Theo Furrers Panorama zeigt Felsen, Schneefelder und Wälder. Von nahe betrachtet ist es eine einzige, vielfach gewundene Linie. HEINZ DÜRRENBARGER

**Der Dornacher Grafiker Theo Furrer hat sich auf Bilder spezialisiert, die von nahe betrachtet aus einer einzigen endlosen Linie bestehen.**

META ZWEIFEL

Theo Furrer aus Dornach hat ein mächtiges Alpenpanorama gezeichnet. Es ist 38 Meter breit und 2,4 Meter hoch. Das riesige Bild besteht aus einer einzigen Linie, die sich endlos windet. Das Alpenpanorama ist gegenwärtig auf dem Weissenstein zu bewundern.

**Ein «Heimwehbild»**

Vom Schreckhorn bis zum Fründhorn reicht das Panorama, und im Mittelpunkt stehen die grossen drei Eiger, Mönch und Jungfrau. Sein Alpenpanorama sei recht eigentlich ein «Heimwehbild», sagt

der Grafiker und Künstler Theo Furrer – eine Erinnerung an die Berge, die der kleine Theo einst von seinem Kinderzimmer aus hatte bestaunen können.

**Die Unendlichkeit der Linie**

Alle die Panorama-Berggipfel sind mit höchster Präzision und in ihrer Struktur detailgetreu dargestellt. Die Berge selbst jedoch sind überzogen von einer nirgendwo endenden Linie, die sich wie ein unendliches verschlungenes Netz von Nerven über die Hänge zieht und den Eindruck vermittelt, die Gesteinsmassen seien von geheimnisvoll vibrierendem Leben erfüllt.

Nicht nur bei diesem beeindruckenden Panorama-Bild, sondern auch bei anderen Arbeiten hat Furrer zum Tusch-Stift und zum Stilmittel

der Endloszeichnung gegriffen. Da blickt man denn etwa Sigmund Freud ins Antlitz. Der Psychoanalytiker ist im Abbild deutlich erkennbar – die unendliche Linie ist verschlungen und bildet versteckte kleine Symbole oder Formen, die das ganze Gesicht überzieht. Das regt zu Interpretationen an.

Theo Furrer erzählt, dass er einmal eine Gruppe von Studenten beobachtet habe, die vor seinem Freud-Bild standen und diskutierten. Sollte dieses sich endlos über das Porträt ziehende Linien-Muster darauf hinweisen, dass sich aus jedem Gedanken eine ganze Gedankenkette entwickeln kann? Oder sollte es die Vielschichtigkeit der Freud'schen Forschungsarbeit symbolisieren? «Für mich ist die Linie ein Weg, der zu

Vernetzungen und Beziehungsnetzen führt», erklärt der Künstler.

**Werber, Lehrer und Künstler**

Furrer hat verschiedene Aufgaben. Für den Kanton Baselland gestaltet er Info-Tafeln für die Naturschutzgebiete, in seinem Atelier in Arlesheim sowie auch in Bottmingen gibt er Zeichenunterricht, und er ist Inhaber einer Werbeagentur.

Als künstlerisches Thema fasziniert ihn jedoch immer neu die Linie. «Ich tauche ein in einen kreativen Prozess. Die Linie nimmt ihren unendlichen Lauf. Während dieses Vorgangs lerne ich mich selbst immer besser kennen, im Sinne der Anrufs «werde, der du bist.» Furrer versucht, seine Leidenschaft für die Linie begreiflich zu machen.

Dabei wirkt er fast ein bisschen befangen, wie ein stiller Liebhaber.

Schon in der Kunstgewerbeschule hatte sich Furrer mit spielerischem Zeichnen vom strikten, vorgegebenen Programm erholt. Bestätigt fühlte er sich in Werken von Paul Klee, bei denen die Linie oft auch ein Eigenleben zu führen scheint.

Der Dornacher Künstler spielt Saxophon und improvisiert mit dem Instrument genauso virtuos wie mit der Linie. «Die Endloslinie bringt den Gedanken zur Geltung, dass alles mit allem verbunden sei», philosophiert Theo Furrer.

Alpenpanorama auf dem Weissenstein bis Ende März: [www.theofurrer.ch](http://www.theofurrer.ch), [www.weissenstein.ch](http://www.weissenstein.ch), [www.art-online.ch](http://www.art-online.ch)

**Nachrichten**

## Sirenentest am Mittwoch



Am Mittwoch, 6. Februar, wird im Kanton Solothurn der allgemeine Alarm ausgelöst, um die Sirenen zu testen. Es ist ein regelmässig auf- und absteigender Ton zu hören. Jeder Alarm dauert etwa eine Minute. Es müssen keine Verhaltens- und Schutzmassnahmen ergriffen werden. Die verschiedenen Tests beginnen um 13.30, 13.40 und 13.50 Uhr. Die Sirenen in den Gemeinden Bättwil, Hofstetten-Flüh, Metzerlen-Mariastein, Rodersdorf, Witterswil und Kleinlützel werden vom Kanton Baselland getestet. Dort können die Alarmzeiten leicht abweichen. (BZ)

## Beinwil Kloster ab sofort «in Betrieb»

Die neue Ökumenische Gemeinschaft hat per 1. Februar die Verantwortung für die Klostergebäude übernommen. Ab sofort können Gäste für Stunden oder Tage kommen, teilt der neue Klosterleiter Christoph Wilden mit. Kapelle und Laden seien bereits jetzt tagsüber geöffnet. Vollständig offen sei der Ort ab Pfingsten 2008. (BRU)

## Dornach Swissmetal kaufte eigene Aktien

Die Swissmetal meldet, dass die UMS Schweizerische Metallwerke Holding AG 3,2 Prozent der eigenen Aktien besitzt, insgesamt 211 726 Stück. Die «solide Liquiditätssituation» habe dies der Swissmetal erlaubt. Die Bestände an eigenen Aktien seien unter anderem nötig für mögliche künftige Akquisitionen. (BZ)

# Die SP bläst bereits zum Angriff

**Wahlen 2009** Die Parteien suchen nach künftigen Regierungs- und Kantonsräten

**Für Spannung ist gesorgt: Die SP tritt bei den kantonalen Wahlen 2009 mit zwei Regierungsrats-Kandidaten an. Mit wem neben Regierungsrat Peter Gomm, weiss die SP noch nicht. Gegen wen, ist schon einiges klarer: Vermutlich werden sich alle vier bisherigen bürgerlichen Regierungsräte nochmals der Wahl stellen.**

STEFAN FRECH

In einem Jahr finden die nächsten Regierungsrats- und Kantonsratswahlen statt, und schon wetzen die Parteien die Messer. Wer mit wem? Und wie? Die meisten Parteien lassen sich bei ihren strategischen und personellen Überlegungen noch nicht tief in die Karten blicken – die SP hingegen geht in die Offensive: Sie will neben Peter Gomm mit einem zweiten Kandidaten oder einer zweiten Kandidatin zu den Regierungsratswahlen antreten. «Mit wem, ist noch offen», sagt Fabian Müller, interimistischer SP-Präsident. «Wir haben noch keine Gespräche geführt.» Die Partei verfüge aber über genügend profilierte Köpfe.

**Straumann macht es spannend**

Mit wem das Parteipräsidium Gespräche führen will, darüber schweigt sich Müller aus. Die Suche dürfte schwierig werden, spricht doch Gewichtiges gegen die Favoriten: Bea Heim (Nationalrätin, 62) und Boris Banga (Grenchner Stadtpräsident, 59) sind schon fast zu alt. Evelyn Borer (Dornach) hat sich bereits fürs Parteipräsidium entschieden – und Fraktionschef Markus Schneider (Solothurn)? «Ich finde es nicht richtig, dass

das Präsidium der Partei ankündigt, man werde mit einer zweiten Person antreten, bevor die Geschäftsleitung auch nur darüber diskutiert hat», sagt Schneider und will sich nicht weiter äussern.

Eine SP-Kampfkandidatur würde sich gegen einen der vier bisherigen bürgerlichen Regierungsratsmitglieder richten – sofern alle wieder antreten. Im Moment sieht es ganz danach aus: Christian Wanner (FdP) hat bereits im Oktober angekündigt, dass er nochmals antreten werde. Klaus Fischer (CVP) «gedenkt», es Wanner gleichzutun. Auch bei Esther Gassler (FdP) ist nichts anderes zu erwarten. Und der mittlerweile 65-jährige Bau- und Justizdirektor Walter Straumann (CVP)? «Ich werde meine Entscheidung Ende April bekannt geben.» Straumann macht also spannend. Vermutlich wird er zu seiner vierten, bis 2012 dauernden Amtszeit antreten, diese aber bei einer Wahl nicht vollenden. Und spätestens dann wird die SVP ins Rennen eingreifen.

«Nach wie vor herrscht die Meinung in unserer Partei vor, dass wir nur bei einer Vakanz einen eigenen Regierungsratskandidaten portieren», erklärt SVP-Parteipräsident Heinz Müller. «Wir schätzen die Chancen realistisch ein und wollen nicht einen Kandidaten verheizen, wenn sich alle vier bürgerlichen Regierungsräte der Wiederwahl stellen.»

Übrigens: Auch die Grünen haben noch nicht abschliessend diskutiert, ob sie bei den Regierungsratswahlen 2009 mitmachen wollen. Die EVP hingegen wird laut Präsident Eric Schenk «voraussichtlich» verzichten. Für die Kantonsratswahlen hat die Kandidatensuche bereits begonnen – und zwar

bei allen Parteien. Auch die Ziele sind gesteckt. «Wir wollen über 20 Prozent Wähleranteil erreichen», sagt SVP-Präsident Müller. Bei den letzten Kantonsratswahlen hatte die Partei 17,6 Prozent erreicht, und bei den Nationalratswahlen im Herbst war sie gar mit 27,1 Prozent zur stärksten Kraft im Kanton aufgestiegen. «Was sich bewährt, soll man nicht ändern», sagt Müller. So will die SVP 2009 auf Themen wie Jugendgewalt oder Ausländerkriminalität setzen.

**Viele Themen, wenige Themen**

Vor der SVP am meisten zittern müssen seit je FdP und CVP. Die FdP will aber diesmal ihren Wähleranteil von knapp 30 Prozent halten und stärkste Fraktion bleiben. Erreichen will sie dies, indem sie sich im Wahlkampf auf drei bis vier Themen konzentriert. «Wir wollen vermehrt mit klaren Aussagen zeigen, wofür wir einstehen», sagt FdP-Präsident Ruedi Nützi. Die CVP wiederum verspürt Rückenwind und will erstmals seit 1981 wieder Wähleranteile bei Kantonsratswahlen zulegen. Man will sich nicht auf bestimmte Themen konzentrieren. «Das liesse sich zwar besser vermarkten, hat aber mit der Realität nichts gemeinsam», sagt CVP-Präsidentin Annelies Peduzzi.

Auch die seit den Nationalratswahlen angeschlagene SP gibt sich selbstsicher. «Wir wollen Mandate im Kantonsrat hinzugewinnen», sagt Fabian Müller. Die Grünen, wollen sich bei den Kantonsratswahlen emanzipieren: «Unser Ziel ist es, Fraktionsstärke zu erreichen», sagt Parteipräsidentin Iris Schelbert. Und die EVP möchte neue Sektionen gründen und im Kantonsparlament drei Sitze erobern.

## ZAUBERHAFTHE HEXEN



**ERSCHWIL** Der Maskenball entpuppt sich als Stelldichein von Hexen, Zauberern, Blondinen, Schafen und Wölfen. HEINZ DÜRRENBARGER